

Send-Schreiben

An

Tit. Herrn

ABRAHAM HINCKELMAN

Abraham Hincfelmañ

Der Heil. Schrifft vornehmen Doctorem  
und Höchst-verdienten Pastorem der Haupt-

Kirche zu St. Catharina

In

ABRAHAM HINCKELMAN

Betreffend

den

Haupt-Grund der Lehre /

so in

Jacob Böhmens Schrifften

enthalten /

und

geschrieben in Leipzig

von

ALETHOPHILO.

Gedruckt im Jahre 1694.



NB.

**D**aß die siebende Frage vor der sechsten un-  
tersuchet wird / geschieht / weil jene das  
principium cognoscendi erweget.



Hoch-Edler / Hoch-Ehrwürdiger und Hochge-  
lehrter 2c. Hochgeehrter Herr und Patron /

S. 1.



Nachdem bey unserer jüngstverflos-  
senen Neuen-Jahrs-Messe noch eine  
freundliche Antwort / wiewohl zur Zeit  
nur auff die 10. ersten der bewußten 40.  
Fragen / von einem Liebhaber der War-  
heit gestellet in öffentlichen Druck gekom-  
men; so zweiffle ich nicht/es werden Ew.  
Hoch-Ehrwürden auch diese Antwort  
dero hohen judicio nach ermessen / und was ferner deswegen zu  
erinnern ist/mit dem publico communiciren. Ich an meinem  
Orte habe wegen der 5ten und 7den Frage mein wenig Beden-  
cken hier kürzlich entworfen. Bitte derowegen/Ew. Hoch-Ehr-  
würden geruhen solches dero großgünstigen Durchlesung zu  
würdigen.

S. 2.

Die 7de Frage ist: Ob J. Böhme seine Meinung aus der  
S. Schrift/oder aus der Heydnischen Philosophie gelernt? Der  
letzte Liebhaber der Wahrheit antwortet: nicht aus der Heyd-  
nischen Philosophie, sondern aus der D. Schrift. J. J. M.  
E. D. aber vermeinet/es wäre noch ein drittes / nemlich die  
unmittelbare Offenbarung Gottes/aus welcher J. Böh-  
me dieses hohe Geheimniß erlernt hätte. Keine von beider  
Antwort scheint mir der Wahrheit ähnlich. Denn dafern J.  
Böh-



4.  
Böhme seine Geheimnisse soll aus der Bibel genommen haben/  
müssen solche auch darinne begriffen seyn. Nun aber ist un-  
leugbar/das weder die termini, derer J. Böhme sich gebraucht/  
noch die Sachen an sich selbst/wie er sie ausleget/in der Bibel zu  
finden. Was die terminos anlanget / hat niemand in der gan-  
zen H. Schrift gelesen von denen dreien principiis göttlichen  
Wesens insgemein/vielweniger insonderheit von Sale, Sulphure  
und Mercurio, von der Herrlichkeit / Bittzigkeit / Strengigkeit/  
der herben eigen Stachel/von der Aengstlichkeit/schielenden Blick/  
Tinctur, salnitrischen Sud/Wesenheit/ Eß / das es Feuer/senz,  
das es Fassung heisse/von Iliaster, Yliaster, Agvaster, quinta Essen-  
tia. Von welchen weitläufftig zu sehen der Clavis &c.

S. 3.  
Die Sachen betreffend wird keiner derer Hrn Böhmiſten  
aus der ganzen Heil. Schrift erweisen / das alles bestehe aus  
dreien principiis Sale, Sulphure und Mercurio, oder aus 5. Ele-  
menten/auff welche doch gleichsam als auff einem festen Grunde/  
die ganze Böhmiſche Lehre / was die myſteria essentialia des  
göttlichen und Creatürlichen Wesens betrifft / beruhet. Fer-  
ner wo stehet in der ganzen Heil. Bibel etwas von einer Natur-  
Sprache/vermöge welcher man zu der innerlichen Erkenntnis der  
göttlichen und Creatürlichen Sachen gelangen könne? Ist dan-  
nenhero ein schnöder Vorwand/das J. Böhme seine vermeinte  
Wissenschaft sollte aus der Heil. Schrift geschöpffet haben.

S. 4.  
Ich schliesse vielmehr also: In welchen Scribenten Jacob  
Böhmen/als eines ungelehrten Mannes/gebräuchlichen termi-  
ni und vermeinten Sachen anzutreffen seynd/aus demselben sind  
auch die vorgebrachten Lehr-Sätze genommen. Nun aber  
seynd die termini und Sachen in Theophrasto Paracello, Petro  
Severino, Henrico Cornelio Agrippa, Roberto Flud, entweder  
teutsch/als in Paracello, oder Lateinisch / und zwar fast Sylben  
weise überſetzt/anzutreffen. Derowegen ist auch diese vermein-  
te Lehre aus jetzt gedachten Büchern genommen, S. 5.

S. 5.  
Die minor Propositio ist ganz leichte zu erweisen/und wird  
niemand/der diese Autores alle gelesen / daran zweiffeln. Auch  
mag hierwider ganz nicht excipiret werden/es wären Rober-  
ti Fluds scripta weit jünger/als J. Böhmen: gestalt dieser An.  
1624. gestorben/jenes Philosophia Mosaica aber erstlich An. 38.  
heraus gegeben worden. Denn ob ich gleich dieses beydes gar  
gerne gestehe; so ist doch wol zu bedencken/das J. Böhmen's Au-  
rora erstlich An. 20. wie zu sehen am Ende Auroræ ans Tageslicht  
kommen sey. Da dergegen An. 1617. allbereit Fluds Historia  
macrocosmi und 1619. Tom. 11. (in welcher die fundamenta zu  
denen andern operibus schon enthalten seynd) gedrucket worden.  
Ja es ist schon das Jahr zuvor 1616. publiciret und in Teutsch-  
land bekant gewesen Fluds Fratrum Roseæ crucis Apologia, in  
welcher ein ziemlicher Vorschmack des ganzen fundaments be-  
griffen ist.

S. 6.  
Noch weniger kan hier angeführet werden / es habe J. Böh-  
me die Lateinischen Bücher nicht verstanden. Denn es wird  
ein jeglicher vernünftiger Mann leicht schließen können / das/  
da er der Lateinischen Sprache nicht kundig gewesen / er auch die  
teutschen terminos Urstand/Begreiffligkeit/Neiglichkeit/Zurück-  
wendung/Untersuch/sive reactio, nicht nach dem Lateinischen ha-  
be überſetzen können. Dannenhero ist leicht abzunehmen/es ha-  
be derjenige/der ihm die terminos überſetzt hat / auch die ganzen  
Texte erkläret/und folglich im Anfange die Lehr-Sätze zu Pa-  
pier gebracht/so lange/bis er durch die Übung etwas abzufassen  
geschickt gemacht worden. Und in diesem Stück habe ich die mei-  
ste Muthmassung auff D. Tob. Kober. Sinternahl er ein Man  
gewesen/der nebst seinem studio Medico auch andere studia ge-  
liebet/und ausgeübet hat. Daher man ihn das Jahr vor seinem  
Doctoratu auff der Universität Helmstädt zum Poeten creiret  
hat, Allermassen er einen schönen lateinischen Vers zu machen  
gewußt/



6.  
 gewußt/wie solches ein Carmen in M. Mart. Mylli Hortum Philosophicum bezeuget. Über dieses muß er auch fleißig und andächtig die Bibel gelesen haben. Denn in Dedicatione Decad. I. Observ. Castrensiū hat er Rudolphum II. Römischen Kaiser gepriesen und zwar 1604. daß auff seinen Schultern der ganze Colossus Danielis ruhe; Observ. 8. beruffet er sich auff die benedictionem Eloiah; observ. 10. recommendiret er die Reinlichkeit im Lager/weil sie der H. Geist von uns / die wir im Segen Gottes Nachfolger wären/selbst erfoderte; Observ. 10. Decad. III. ruffet er an angelum magni consilii; Obs. 4. eiffert er sehr über die officieurs, die sich mehr ihrer Soldaten Todes als Genesung erfreuet hätten. 12. Und endlich in dem Send-Schreiben an den von Schweinichen betauet er J. Böhmens Todt mit eben solchen Böhmistischen Worten. Auch hat er sich dessen in der Beerdigung sehr hefftig angenommen. Ja es bezeuget der Patricius Görlicensis in seiner Epistel die vertraute Freundschaft dieses Doctoris mit J. Böhmen. Und mag hierwider nichts thun/ daß der Liebhaber der Wahrheit vorgiebt / der D. habe von Böhmen gelernet/und sich beziehet auff J. Böhmens Brieffe / so er von Dreshden an D. T. Kobern geschrieben; sintemahl darinn / nicht ein Wörtlein von einer Lehre enthalten/die er dem Doctor gebe / sondern es wird allein berichtet / wie es J. Böhmen in Dreshden ergehe/und daß D. K. sich so wohl des Böhmens Frau / als Kinder indessen annehmen möge. Es ist auch zu vermuthen / daß J. Böhme Helfer gehabt daraus/weil er vielmahl von sich schreibt Wir; als in c. II. von dreysachen Leben S. 27. Ferner von der Geburt der Natur geben wir euch dieses zu verstehen / aber als ein Gleichniß. S. 65. So wir euch dann in dieser Beschreibung möchten stumm und unverständlich seyn / dann der Begriff bestehet nicht im Geiste dieser Welt / so wollen wir euch zeigen/die andern drey Dimmelischen Gestalten/wie die erbahren werden/darinn vornehmlich Gott / Dimmelreich und Paradies / und die Englische Welt verstanden

7.  
 standen wird/ob der Leser möchte in Sinn gebracht werden. S. 66. Nicht ist es zu verstehen / daß die Gottheit also einen Anfang und Venderung nehme/Nein/sondern ich schreibe auff Arth/wie man das göttliche Wesen soll lernen verstehen/dann wir können nicht Englische Worte führen; und ob wir die führenen / so erscheinets doch in dieser Welt alles Creatürlich/darzu vor dem irdischen Gemütze irdisch. Dann wir sind auch nicht mehr als ein Particular aus dem ganzen/und können nicht ganz reden/sondern Stückwerck / das sol der Leser betrachten.

S. 7.  
 Nun will ich J. J. M. E. D. seine vorgewendete ohnmittelbare Erleuchtung Gottes beleuchten. Da ich denn so unhöflich nicht seyn will / daß ich sage/J. Böhme habe durch des Teuffels Eingeben oder Antrieb geschrieben. Alldieweil in zweiffelhaften Fällen allezeit das beste vermuthet werden sol. Denn das Gott mit seiner Gnade und H. Geiste auch bey einem gemeinen und ungelehrten Menschen/wann er seine Andacht hat/sey/ist kein Zweifel. Wie denn bekant/welcher Gestalt der Nürnberger Schuster Sachse das schöne teutsche Lied/so wir in unsern Kirchen singen/Warumb betrübstu dich mein Herz/ &c. verfertiget habe: Allein daß ich J. Böhmen keine θεοπνευσία oder ohnmittelbare göttliche Offenbarung zutraue / bewegen mich folgende Ursachen: (1) ist notorium, daß die H. Männer Gottes Propheten und Aposteln/die durch Antrieb Gottes des Heil Geistes geschrieben haben / niemahls einen hohen stylum, vielweniger ganz unbekandte Worte/wie J. Böhme gethan/gebrauchet haben. Vielmehr ist aus Heil Schrift Sonnenklar/ es habe der Heil. Geist sich nach der Fähigkeit der Zuhörer gerichtet/und dannenhero in Sachen / die die Seligkeit und den Glauben nicht angehen / nach der gemeinen und gebräuchlichen Art zu reden den heil. Willen Gottes vortragen lassen/ wie zu sehen an der proportion des diametri gegen den perimetrum des gegos



8.  
 gegossenen Meeres cap. VII. v. 2. 3. Lib. 1. Reg. Alltoo mir nicht unwissend ist/wie Herr Reyher in Mathes. Mosaica diesem Orthe wieder Spinosa zu helfen gedencket. Indem er für- giebt / das Meer sey nicht rund / sondern sechs Eckich gewesen gleich einer aufblühenden Lilie/die aus sechs Blättern bestehe: Allein es bedencke Herr Reyher hie/das die Blätter nicht neben einander als latera sexanguli stehen/und Ecken machen / auch über dieses einander nicht gleich seyn. Sientemahl die drey äußerlichen allzeit etwas grösser/als die innerlichen seynd. Welches beydes die beschriebene proportion verhindert.

S. 8.  
 (II) Wird durch alle diese vermeinte Geheimnisse von göttlichen und Creatürlichen Wesen schlechterdings nichts mehr erklärt / als was man sonst aus der Natur und Heil. Schrift in dieser Sterblichkeit erkennen kan/daher er/ J. Böhme / selbst gestehen muß / er könne es nur auff Creatürliche Weise erklären. (siehe oben angezogenen S. 65. und 66. Cap. II. von dreyfachen Leben des Menschen) welches ebenfalls Flud Tom. II. Cap. I. und IV. Hist. Microc. noch mehr p. 301. Monochord. Mund. Symphon gar gerne gestehet. Ich geschweige/das diese Art die Natur zu erklären ganz falsch sey. Denn wie die drey principia Sal, Sulphur und Mercurius nicht in allen natürlichen Körpern gefunden werden / hat Rob. Boyle in Chymista Sceptico satssamt dargethan. Das die qualitates salinae (von welchen J. Böhme S. 27. cap. 10. Myst. m. schreibet: Denn die Metalle sind in sich anders nichts/als ein Wasser und Oele/die werden von den gemeinen Eigenschaften/als von dem herben/strengen Begierde/als von einer Saturnalischen/Martialischen/Feuerischen Eigenschaft in der compaction des Sulphuris und Mercurii gehalten/das es ein corpus ist. So ich aber dieses corpus ganz zerstöre/und zertheile ein jedes in seine Eigenschaft/ so finde ich die erste Schöpfung klar darinnen / siehe S. 12, 13, 14, 15, 16, 17. cap. III. Myst. m. und cap. 1. 3. princ. S. 9. 10. 11. &c.

9.  
 &c: gleichfalls nicht in allen natürlichen Körpern anzutreffen/be- zeuget Feuer/Wasser/Sand &c. Gestalt niemand nach Tachenii falschen Vorgeben in Hippocrate Chymico darinne sauer/oder so genantes alkali finden wird. Derowegen ob wir wol in der Natur augenblicklich innerliche Bewegungen (das will J. Böhme S. 3. cap. III. 3. princ.) wir mögen sie gleich effervescentias, oder fermentationes, oder mit Böhmen Salnitrischen Sud nennen/ antreffen / welche von solchen einander widrigen qualitäten entspringen; ob wir auch sehen/das diese qualitäten in ihren Körpern von der zarten Luft in einander getrieben werden / (denn Begierde oder appetit gehöret zu den Thieren/wiewol die Worte Spiritus esurius, famelicus schon vor Fluds und Böhme Zeit gebräuchlich gewesen seynd; vid. Jof quercet. Dietet. Polyhistor. cap. 11. Sect. II.) und dahero Anthon Günter billig wol saget: munia vero principii activi unus sibi ignis habeat, quatenus se aëremque propagat in fermento, Anatom. ferment. Plat. cap. X. S. CXXVIII. Ob wir auch gestehen/das Gott die zarte Luft oder Feuer bewege / und nach seiner Allgegenwarth wirklich darinne sey: dennoch ist es viel zu grob speculiret/wenn ich solche natürliche v. g. salnitrische Wirkungen dem göttlichen Wesen und dessen Wirkungen will bey messen) siehe S. 7. cap. III. 3. Princ. S. 8. 9. 10. cap. IV. Auror. und Fluds anatomiam tritici. Denn was Flud mit dem Weizen vorgenommen/das mag Böhme bey einem Chymico gesehen haben. Als er gemercket/das in dem Aqua forti (oder Salnitrischen Spiritu) ein acidum oder Bestreugigkeit sey/das dieses acidum bestehe aus spiculis salinis, welche er den rauhen Stachel heisset/das ferner das aquafort mit grosser Gewalt auff die Metalle/ v. g. Silber/falle und wircke/nach weiter/das/indem dieses alles geschieht/bey etlichen Metallen als Golde eine grosse Hitze/die er den Salnitrischen Sud nennet / entstehe/ und die Stücklein sehr in einander mit grossem Brausen un Gieschten wirken/auch je zuweilen mit grosser Gewalt Bläslein in die höhe fahren/welches den schielenden Bliß bedeutet/hat er sich also



10.  
die Erschaffung der Welt und die ewige Geburt des Sohnes Gottes eingebildet; siehe oben angezogenen Ort des Myster. m. Weil er aber in Gott (siehe S. 6. cap. 1. von 3. Princ.) keinen Zorn hat haben wollen/und die ganze Natur doch zuvor in ihm hat sollen gewesen seyn/bildet er sich solches ein unter dem Bilde eines lieblichen Seiten-Spiels.

S. 9.  
(III.) Erhellet aus J. Böhmens Schriften / wie er sich auff Erinnerung guter Freunde in seinem Lehren geendert habe / zum Exempel in dem Gebrauche des Worts animalis und animalitatis. Zwar ist mir nicht unwillkürlich / wie auch der H. Paulus Petrum erinnert habe (wiewohl mehr ratione praxeos als dogmatum) Aber diese beyderseits waren θεοπνευστο und zwar Paulus für diesem mit höhern Gaben des H. Geistes begnadiget. Da nun dieses hier auch sollte statt finden/so auch diejenigen/so J. Böhmen erinnert / als D. T. Kober. θεοπνευστο gewesen wären. Woraus denn ein ganzer Catalogus neuer Heiligen hätte erwachsen müssen. (IV.) Kommt hierzu die Natur-Sprache/auff welche sich J. Böhme hin und her absonderlich beziehet / und daraus mysteria erfunden haben will. Welcher Sprache er doch nicht benöthiget gewesen wäre/wenn er eine θεοπνευστιαν bey sich empfunden hätte. Inmassen aus H. Schrift bekandt/wie die Heil. Apostel / die doch zuvor nur gemeine Leute meistens gewesen/nach der Ausgießung des Heil. Geistes die grossen Thaten Gottes so wohl in ihrer Mutter/als allen damals ersinnlichen fremden Sprachen aussprechen können.

S. 10.  
Ich geschweige/dass J. Böhme selbst nicht beständig bleibe / was ihm die Natur-Sprache heisse. Denn cap. 20. S. 91. Auror. cap. 1. S. 16, 17. de signat. rer. soll sie so viel seyn / als eine äußerliche Abbildung der inwendig liegenden Kräfte / wie vordiesem ebenfalls die signaturam gelehret Theoph. Paracell. cap. III in Herbar. und Oswald. Croll. in einem besondern Tractätlein. Im

11.  
S. 92. cap. 20. Auror. und S. 88. cap. V. vom dreyfachen Leben/ in gleichen S. 7. cap. 1. 3. Princ. aber kommt er dahin/dass die Worte/ wie sie durch unsere Zunge und andere zum reden nöthigen Theilen gemacht werden/allezeit was sonderlich innerliches bedeuten sollen. Gestalt er solches durch die Worte Schuff / Fiat, Gott / die Sylben su- und phur, in gleichen es-und senz zu erweisen meynet.

S. 11.  
Allein wie die signatura wider Paracellum schon lange genugsam widerleget ist; also erscheinet / dass die aus der Gestalt des Mundes genommene Sprache eine sehr merckliche Schwachheit an dem einfältigen Mann gewesen. Denn weder die Lateinische noch teutsche Sprache ist die/ in welcher Gott der Herr bey der Schöpfung geredet/oder Moses dieselbe beschrieben hat. Wenn wir aber die synonyma oder gleich bedeutenden Worte anderer Sprachen/nemlich creavit, es geschehe/Deus, Schwefel / Wesen / εκτίσσει, γίνεται θεός. θεόν aussprechen/giebet es alsobald die eigene Empfindlichkeit in der Zunge / dass wir dieselbe und die andern Theile anders bewegen/auch folglich andere signaturas bilden.

S. 12.  
Dieses zwar kan ich und niemand in Abrede seyn; sintemahl uns gleicher Weise die eigene Empfindlichkeit überführet/dass unsere Zunge/Gurgel und Schlund nach unterschiedlichen Bewegungen von Natur die Buchstaben/und zwar anfänglich 5. vocales, so dann diphthongos, und ferner consonantes, wie nichts minder ganze Sylben (wenn sie gleich aus 11. Buchstaben / v. g. tzschatzsch/ bestehen) aussprechen: dass aber hernacher ganze Worte formiret werden/bestehet in unserm freyen Willen. Und obwohl auch nicht zu leugnen/es haben viel derivirte und componirte Worte eine besondere / und in dem Wesen oder Eigenschaften der benannten Sachen beruhende Ursache: dennoch ist unmöglich/dass die Wurzel-Worte eine Ursache ihrer Benennung haben/absonderlich wenn sie in unterschiedenen Sprachen entweder ganz andere Bedeutungen haben/ (e. g. αλς heisset denen Griechen das Meer /



12.  
Meer/uns Deutschen der Hals. Wo ist nun die natürliche convenienz zwischen beyden? oder die Sachen ganz andere Nahmen überkommen als Storch/ciconia, πέλαιος. Wer will sagen/dass ich bey dem aussprechen dieser drey Worte das Maul einmahl mache/wie das andere? Ob Adam in seiner Vollkommenheit was mehrers gewusst/will ich nicht eben leugnen. Genug ist es/dass das Werck in der deutschen Sprache nicht angehe.

S. 13.  
Nun könnte hier wohl eingeworffen werden/es fünden sich bey denen unvernünftigen Thieren etliche Worte / welche sie durch natürlichen Trieb formirten/und hierdurch einander zu sich locketen v. g. bey denen Wachteln das pikidi (vid. Marc. Marc. à Krönland in *Philosoph. vet. restituta* p. 455.) in denen Meisen ihr Pfeiffen/und zwar so gar/dass auch die armen Vöglein durch gewisse Pfeifflein mit falschem nachgemachten Klange gefangen würden. Ferner merckete man/wie die Haus-Hähne / wenn sie ein Körnlein finden/durch einen gewissen Klang die Hühner locketen/und wie diese ihre Küchlein durch ihr Klucken an sich brächten. (siehe Hieron. Fabr. ab Aquapendente *Tr. de loquela brutorum*.) Ja es diene zur objection hieher auch/wasser massen stumm und taube Leute mit andern Menschen durch bloße Zeichen communicirten, und dannenhero Francisc. Mercurius von Helmont ein Alphabethum naturæ geschrieben hätte. Aber dieses alles erweiset nichts mehr/und zwar was die unvernünftigen Thiere betrifft/ als dass ihnen die Güte Gottes zu ihrer besseren Unterhaltung nur etliche und zwar sehr wenig Zeichen / Krafft welcher sie in sehr wenig Verrichtungen einander behülfflich seyn können/verliehen habe. Welche denn mit allem rechte die Natur - Sprache könnte genennet werden. Was Stumme und Taube anlangt / so ist nicht zu verneinen/dass diese viel verlangen anderer Leute durch gewisse Zeichen abnehmen können/andern auch wiederum / absonderlich denen/die stetig mit ihnen umgehen / ihre Gemüths-Neigungen zu verstehen geben. Diweil aber der Worte so viel dem Menschen durch

13.  
durch Gottes Gnade verliehen seynd / und dannenhero so unzählliche unterschiedne Bewegungen derer natürlichen Sprach Instrumenta : so ist auch unmöglich hieraus durch die bloße Natur ein gewiß Verständnuß zu fassen. Ich will nicht sagen/dass auff obigen gesetzten Böhmischem Fall die Menschen ein Heller ohne Klang mit einander ausführlich alles reden könnten.

S. 14.  
Fället dannenhero nebst der Natur - Sprache auch die unmittelbare Offenbarung Gottes allhier weg und bleibet der obige S. 4. gemachte Schluss feste stehen.

### Die sechste Frage.

Ob T. Böhme nicht beständig lehre / dass alle Dinge aus dem göttlichen Wesen geschaffen seynd?

S. 1.  
J. M. E. D. saget schlechter Dinge ja/der Liebhaber der Wahrheit aber nein. Erhellet dannenhero Sonnenklar / wie die Herrn Böhmiſten ihren Vorgänger selbst nicht verstehen. Was nun den letztern betrifft / weist er in der freundlichen Antwort S. 1. dass diese Bejahung drey grosse ungereimte Stücke mit sich führe; suchet derowegen / wie er eine andere Erklärung möge erfinden. Gestalt er zu dem Ende dieses Werck / durch ein Gleichniß von der Bildung eines Wortes genommen / erweisen will. Allein wie es sonst heist: omne simile est dissimile quoque: also trifft es auch hier ein / und zwar in dem tertio communi der Vergleichung. Denn da S. 9. erwiesen werden soll / wie denn endlich aus dem Gemüthe das gefasste und gedachte Wort zum äußerlich schallenden Wort gemacht werde / bricht der Autor in diese Worte heraus: durch das Wort führete er ferner den gefassten Sinn in einem ausgehenden Schall. Lieber wer

B 3



hat sein lebtag einen Hauch oder Schall sehen oder hören können ohne Luft/und folglich ohne materie? O sancta simplicitas! Wo bleiben die grossen erkanten Geheimnisse der Natur? Ist auch wol ein wesentlicher Unterschied zwischen einer zarten und groben materie? Ferner stehet in diesem §. Gott ist mit nichts die materie: sondern in Gott dem Vater/als dem Brunnem oder Ursprung aller Wesen / ist der Saame zur materie zuerst mit dem gefassten Sinne geschöpft worden. In welchen Worten das Hauptwerck beruhet auff dem Worte Saamen. Wer kan sich aber durch dieses ein immaterialisch Wesen einbilden/das hernach alsobald zur materie würde? Doch bleibet hier noch ein Knoten zurücke/wir wollen sehen/ ob sich der Herr Böhmisist werde finden.

## § 2.

Ich wende mich nun zu dem Anhang / als in welchem der Autor auff Ew. Hoch-Ehrwürden objectiones zu antworten vermeinet. Und zwar erstlich suchet er seines Mitslieds J. J. M. E. D. Ja zu salviren. Indem er Ew. Hoch-Ehrwürden eine equivocation beynisset indem Worte *ex*, sagend; es bedeute einmahl causam materialem, das andere mahl aber originem, weiter dafür hält/ das Wort Aus solle hier nicht im ersten / sondern in dem andern Verstande genommen werden. Allein wer wird doch causam materialem und originem allzeit unterscheiden? Bedeuten sie nicht vielmahl einerley? Wenn der Apostel sagt: Christus ist aus den Vätern nach dem Fleisch. Rom. 9. v. 5. Wird denn hier ein Unterschied zwischen der materie und origine gemacht? Keinesweges. Jedoch gestehe ich gar gerne / daß bisweilen das Wörtlein *ex* causam efficientem anzeige. Allermassen auch der Spruch Pauli Rom. XI v. 36. Von ihm/und durch ihn / und in ihm sind alle Dinge/also ausgeleget wird. Was aber §. 3. von der origine loci angeführet wird / ist noch einfältiger. Denn wenn das göttliche Wesen der locus, aus welchem alle Dinge/als das locatum originaliter herkommen sollen; wird das

grosse

grosse göttliche und natürliche ersonnene Geheimnis noch immer gröber und kindischer beschrieben. Denn wenn ein Ding nur aus einem Orthe in den andern versetzt wird / krieget es ja keine andere wesentliche Natur.

## § 3.

Weiter will ich sehen / was vor ein Verstand des Wortes Aus nach Böhmens Schrifften hie könne angewendet werden / ob nemlich der Verstand causae efficientis oder materialis, welches letztere Ew. Hoch-Ehrwürden Meinung ist / und zwar aus dem Spruch 3. Principp. p. 11. cap. I. § 3. &c. Wider welchen Spruch der Autor vorgiebet; es folge nicht: Als Gott diese Welt gemacht/ habe er keine andere materie gehabt/als seyn eigen Wesen / ergo sey das Wesen die materie, dieweil Böhme ja nicht gerade raus spreche: Gott habe alles aus seinem Wesen/als der materie gemacht. Aber wie ich an diesem Orte gerne gestehe / daß Böhme dieses nicht so gerade raus gesagt; so lehret es doch der context, indem hier von der materie geredet worden. Und wird dannenhero das Gleichnis / oder vielmehr Exempel von dem reisenden Peter sich allerdings hieher schicken: denn wenn ich bey Peters seiner Abreise von seinen Schuhen frage/siehst du ein jedweder / daß man die Schuhe meine/die er angezogen hat / weil reisende nicht leicht barfuß gehen. Ein anders wäre es/wenn ich sagte / als Peter wegriefete/hatte er keinen andern Vogel/als einen Rothschwanz; da folgete frehlich nicht: ergo ist Peter auff den Rothschwanz geritten.

## § 4.

Der andere Spruch stehet 3. Principp. Cap. 12. §. 12. wider welche Autor voriges vorwendet / wird derowegen bald im folgenden §. aus einem klärern Sprache widerleget werden. Dannenhero die minor Propositio im §. 15 und 16. allerdings zu leugnen ist/daß folglich die §. 14. 15. 16. von sich selbst wegfallen.

## § 5.

Ferner beweisen Ew. Hoch-Ehrwürden ihre Bejahung der Frage



Frage daraus, daß weil J. Böhme lehre / die erschaffenen Dinge wären der geoffenbahrte Gott / derowegen seynd ebendieselben hievor der ungeoffenbahrte Gott gewesen: und zwar allerdings recht. Denn offenbahren ist eine bloße species motus. Dannhero was nur geoffenbahret wird / ist zuvor schon gewesen. Aus welchem erhellet / daß nicht der bloße motus genugsam sey zur creation. Hierwider antwortet Autor per instantiam es rede ja die Schrift mit Böhmen laut der angezogenen Sprüche. Allein wie die Schrift recht und wol von Gott und der Schöpfung also redet efficienter: so übel schreibet Böhme hiervon materialiter: In massen §. 5. cap. 1. 3. Princip. er spricht: So muß man forschen den Quell der Ursachen / was prima materia ist zur Bosheit (verstehe vornehmlich contrarietatem qualitatum naturalium v. g. caloris & frigoris) und dasselbe in Urkund Gottes so wol / als in Creaturen. Denn das ist im Urkund alles ein Ding / es ist alles aus Gott / aus seinem Wesen nach der Dreyheit gemacht / wie er ist einig im Wesen / und dreyfaltig in Personen. Stehet denn hier nicht ausdrücklich das Wort materia prima? und Sendschreiben 47. §. 4. sind zu lesen folgende Worte: Denn in Gott seynd alle Wesen nur ein Wesen / als ein ewig Ein / das ewige Gute / welches ewige Ein ihm ohne Schiedlichkeit nicht offenbahr würde. Darum hat sich dasselbe aus sich selber ausgehauchet / daß eine Vielheit und Schiedlichkeit urstünde: Welche Schiedlichkeit sich in eigenen Willen eingeführet hat / und in Eigenschaften: Die Eigenschaften aber in Begierde / und die Begierde in Wesen: also daß alle Dinge der Sichtbahren beydes der Lebhaften und der Stummen aus der Schiedlichkeit und Insaßlichkeit des aussprechenden Wortes aus der Sciencz des mysterii magni Urstand ein jedes Ding aus der experienz des geschiedenen Wortes. Aus welchen allen sattsam zu erkennen ist / daß J. Böhme sich die Schöpfung (wie oben §. 5. angezeigt worden) nur durch eine Absonderung eingebildet habe. Was aber

aber nur von einander abgesondert wird / das muß nothwendig zuvor wirklich beyammen gewesen seyn. cap. 2. §. 40. designatura Rer. saget er / daß Gott ein chaos sey / in welchen alle Farben / Kraft und Tugenden zusammen kommen / welches chaos Gott und seyn Wesen selbst sey. Nun ist weltkundig / daß das Wort chaos (besehe die erste Fab. Metamorphos Ovid.) so wohl bey Heyden als Christen einen unordentlichen und groben Klumpff bedeute. Da er nun Gott für ein solches chaos nach seinem Wesen gehalten; müssen ja die andern materien alle in ihm gewesen seyn.

Das vierte argument ist genommen aus dem §. 5. cap. VI. Myst. m. Da Ew. Hoch-Ehrwürden schliessen / was nur nach einem äußerlichen grad von dem andern unterschieden ist / dasselbe ist dem Wesen nach nicht unterschieden. Nun aber seynd die 4. Elemente von dem heiligen Elemente nur einen äußerlichen grad unterschieden / ergo seynd sie auch dem Wesen nach nicht unterschieden. Welches argument ich allerdings vor bindig erachte. Sientmahl hierwider nichts thut / was auff die Arth einer instantiae §. 30. vom Gold und Silber angeführet worden. Denn daß diese beyde höher und geringer gegen einander geachtet werden / rühret nicht her aus der essenz oder einer natürlichen Eigenschaft; sondern allein von dem Werthe / den ihnen die Menschen nach den freyen Willen beygelegt haben. Da aber J. Böhme von denen Elementen handelt / saget er von derselben Urstande und creation. Laßt sich derowegen gar sicher schliessen; welche Dinge in der creation nichts mehr leiden / als daß eines innerlicher bleibe / das andere aber um einen grad äußerlicher werde / und folglich beyde zuvor beyammen gewesen sind / dieselben seynd nicht nach ihrem Wesen unterschieden worden / da sie zuvor einerley waren.

Die weitläufftige Erinnerung wegen des Wörtleins Nur ist ohne



ohne Noth. Denn wenn über dieses innerliche und äußerliche noch ein Unterscheid da ist / hätte solcher nur aus Böhmen sollen angezeigt werden: Gestalt aus ihm nichts / als daß wie Gott in den Creaturen äußerlich / also sey er in seinem Wesen innerlich wie der Ort cap III. §. V. Myster m. angeführet ist. Was §. 36. erinnert wird thut nichts. Denn wenn Gott und die Natur eines Wesens und zwar innerlich seynd / auch eines aus dem andern gezeuget worden: So sehe ich nicht / was im Wege stehe / daß man nicht schliesse / eines sey des andern materie.

## §. 8.

Das fünffte argument bestehet allerdings noch und weist der Autor seine Unwissenheit des Feuers: (dergleichen Mangel in der natürlichen Wissenschaft ich hin und her führe / welche doch das Fundament Jacob Böhmen zu verstehen seynd) als welches an und für sich selbst nichts anders ist / als die subtilste materia æreæ-etherea, indem sie sehr schnell und starck bewegt worden. Da nun ein Rauch oder Dampf bey dem Feuer gefunden wird / ist solcher nicht diesem / vielmehr der beygefügten flüchtigen materie beizumessen. Inmassen solches zu sehen ist an fließenden und im Feuer beständigen Metallen / nemlich Goldt und Silber / die weder Rauch noch Dampf von sich geben. Derowegen wo vom Feuer diese beyde / Rauch oder Dampf sollen verursacht werden / da muß nothwendig zuvor eine flüchtige materie mit dem Feuer vereinbahret gewesen seyn. In Ansehung dessen fällt nun §. 40. 41. 42. weg: Wiedrigen Falls müste aus Gottes Wesen vor der Schöpfung eben ein solches grobes chaos ersonnen werden.

## §. 9.

Der sechste Beweis stehet fest / und seind oben die klaren Texte aus J. Böhmens Schriften angeführet. Was §. 47. der Antwort das Gleichnuß vom Spiegel anlanget / zeigt abermahl eine Unwissenheit in natürlichen Dingen an. Denn was ist des Menschen Bild im Spiegel? nichts als eine Art des Schattens und des zurück brallenden Lichtes / welches beydes der Mensch durch

durch sein stellen vor dem Spiegel mehr passivè als activè verursacht. Solche Gleichnuße aber müssen / was wesentliche Berichtigungen Gottes anlanget / über ihr tertium commune nicht angeführet werden. Inmassen alles materialisch / ob gleich subtil ist. Und dannenhero fällt weg / was Paracelsus Cornelius Agrippa und andere durch ihre natürliche Magische Gebuhr v. g. Crystallen sehen &c. haben erweisen wollen.

## §. 10.

Im §. VIII. ist die Wahrheit Proposit. min. aus oben angezogenen Böhmischem Orten abermahl satzsam abzunehmen.

## §. 11.

Der §. 59. beschuldiget Ew. Hoch-Ehrwürden ob widersprechen sie sich selbst; Indem Sie Jacob Böhmen bemessen er lehrte / es wäre materialiter alles aus Gottes Wesen / und hätte seine Lehre gemein mit Rob. Flud, der doch nach ihrem eigenen Geständnuß §. 3. ihrer detection dieses nicht sagte. Hier lasse ich ihren §. 3. dahin gestellet seyn: Allermassen schon eine limitation darinnen enthalten ist / und weise vielmehr den Herrn Böhmen auf Pol. 19. Cap. II. sect. 1. Lib. III. Philos. Mosai-  
ca, wo diese Worte stehen: Nam apparens est tam infallibili sacri Biblii sensu, quam sincero in Naturæ lumine, quod & materia omnium in ipso DEo & cum DEo unum & idem ab æterno manerent it. quare sequitur, quod non esset absolutum aliquod nihil, ex quo mundus erat creatus. Fol. 20. quare concludendum est, quod DEus genuerit nihil, quod non erat æternum in ipso. Weit mehrere können in dem ganzen capite gelesen werden. Zwar in cap. III. Tr. I. Lib. 1. Hist. utriusque Cosm. lässet er sich nicht ein auff die Frage / ob materia prima erschaffen sey oder nicht. Gleichwol aber gestehet er cap. IV. daß sie mundi mater genennet werde. Aus welchen abzunehmen ist / es sey die Bejahung der Frage von Ew. Hoch-Ehrwürden überflüssig erwiesen.



Ob nun wol die Herrn Böhmiſten ſich in dieſem paſſu ſelbſt zu helfen nicht vermögen: indem J. J. M. E. D. zwar auff die Frage Ja. ſingirt/nichts aber als gewiſſe Derter der Schrift anführet/ welche doch nur cauſam efficientem anzeigen. Und dargegen der Liebhaber der Wahrheit bey der Bejahung der Frage 3. groſſe ungereimte Stücken befahret. So will ich doch zu Steuer der Wahrheit Ew. Hoch-Ehrwürden und denen Herrn Böhmiſten zu Bedencken anheim geben (1) Ob nicht Flud durch ſein nihilum wol verſtanden haben/ quod omnia fuerint complicitè & IDEALITER in Deo & ex DEO, priusquam explicite aliquid comparuerit, aut factum ſit (vid. Cap. II. Sect. II. Lib. I. fol. 69. Phil. Mosaic.) Mir kommet die Sache ſehr ſcheinbar für/dieweil er Flud Cap. V. Sect. 1. Lib. III. dieſe Worte gebrauchet: Hic ergo arguitur, quod vacuitas, inanitas nihil & tenebrae ſint unum & idem, nimirum abſentia actualis & informantis praesentiae virtutis divinae. It. Sequitur ergo, quod niſi Deus res omnes huius mundi impleviſſet ſua vita ſpiritu, vacuitas, inanitas, & deformitas ubique per mundum regnaret, & per conſequens omnia manerent in ſtatu nihili, ſed quoniam DEUS praesentia lucida ſpiritus ſibi emanantis omnia ex Nihilo creavit, ſuſtentavit & praeservavit, igitur evidenter liquet, nihil eſſe in hoc mundo, quod jam eſt abſolute inane & vacuum: Tametſi ante principium mundi tenebroſa abyſſus & materia deformis coeli & terrae eſſet talis. Cap. III. aber ſchreibet er: quare tam matrix rerum tenebroſa ſeu aqueus uterus deformis, quam infans aqueus, ſeu natura humida, quae paulatim à tenebroſa abyſſo ſeu chao deformi virtute verbi, ſeu ſpiritus ELOHIM ſcaturiebat, fuerunt realiter in DEO, antequam comparuerint, hoc eſt in potentia omnipotentis permaſerunt, ut in voluntatis ejus diſpoſitione, haut aliter exiſterent, quam omnium rerum condendarum numerus fuit primum in animo conditoris. Weiter fol. 70. Cap. II. Sect. II. Lib. I. Concludimus igitur, quod ſecundum iſtam imaginem

ginem idealem mundus iſte Typicus in triplicitate varietatis eſſet tum poſtea formatus & proportionaliter adaptatus, nimirum ad divinae ſimilitudinis exemplar: Nam ex unitate in divina & abſtruſa ſua exiſtentia, nimirum ut in tenebris ſeu chao potentiali eſſet originaliter, quo ad nos abſcondita flamma ſplendidiffima formalis eſſentiae catholicae emanabat, & ſpiritus ſapientiae ab utroque procedens. Daß Flud aber zuvor dem nihilo ſich ſo ſcharff entgegen geſetzt hat/iſt geſchehen/weil er dadurch verſtanden ein nihilum contradictorium, quod non cadit ſub intellectum ſeu capacitatem humanae rationis. Cap. cod.

Wie ſich nun Flud hier heraus gelaffen/ſaß dergleichen Terz iſt zu finden bey J. Böhmen Cap. 10. S. 34. Myſt. m. nemlich: Es iſt von der Schöpfung in der ewige Bekehrung alles unter einander geweſen/ aber in keiner coagulation oder Geſchöpfung/ ſondern als ein kräftiges ringendes Liebes-Spiel ohne ſolch materialſch Weſen. Ingleichen Cap. III. S. 40. de ſignatura R. Ingleichen Cap. I. S. 7. und 8. Myſt. m. nennet er Gott das chaos oder Unge des Ungrundes/ da alles immer lieget was Ewigkeit und Zeit iſt / und heiſſet Rath/ Kraft/ Wunder und Tugend: deſſen eigentlicher Name heiſſet Gott oder Jehova oder Jehovah, der iſt auſſer aller Natur/auſſer allen anſängen einiges Weſens/ein in ſich ſelber wirken/ ſich ſelber gebähren und finden/oder empfinden/ ohne einigerley Quaal von etwas oder durch etwas: Dat weder Anfang noch Ende/ iſt ungemessen/ kan mit keiner Zahl in ſeiner Weite und Größe ausgeſprochen werden / denn er iſt tieffer / als ſich zu Gedanke ſchwingen kan: Er iſt nirgend weit von etwas/ oder nahe bey etwas / er iſt durch alles und in allen: Sein Gebuhrt iſt überall / und ohne ihm iſt ſonſt nichts: Er iſt Zeit und Ewigkeit / Grund und Ungrund / und begreiffet ihn doch nichts / als der wahre Verſtand / der iſt Gott ſelber. Ferner Cap. I. vom VI. Puncten S. 8. 9. 10. und 11. der ſolche



Also ist uns diß zuerkennen / und zuverstehen von der verborgenen ewigen Weißheit Gottes / die gleicht sich also einem ewigen Auge ohne Wesen: Sie ist der Ungrund / und sieht doch alles / es ist alles in ihr von Ewigkeit verborgen gestanden / davon sie ihr sehen hat. Sie ist aber nicht essentialisch / wie der Glas im Spiegel nicht essentialisch ist / der doch alles fasset / was vor ihm erscheint. Ingleichen S. 84 Cap. V. vom dreysachen Leben: Die Form dieser Welt ist in Gottes Natur von Ewigkeit gewesen / aber unsichtbar / immaterialisch.

## S. 14.

Und in diesem Verstande lasse ich (2.) Hr. Hoch-Erwürden urtheilen / wie weit diese Meinung abweiche von unserer Theologorum Gedanken / wenn sie statuiren / es habe die Göttliche Majestät von Ewigkeit her in sich gehabt eine ideam aller Dinge die jezo seynd / oder jemahls gewesen seynd / oder noch werden werden; Gleich wie ein Bau-Meister die Abbildung seines Gebäues / ehe er den Grund-Stein leget / in seinem Gemühte hat.

## S. 15.

Da man nun Fluden und Böhmen auff solche Weise reffen hülff von dem groben Irthum / in welchem die Heiden wegen der gleich ewigen materia gesteckt haben / müssen die Herrn Böhmen / daferne sie den Nahmen Gottes / als bey welchem sie die Liebe zur Wahrheit bezeugen / nicht Mißbrauchen wollen / auch gestehen / daß weder Flud noch Böhme in göttlichen oder natürlichen Geheimnissen mehr haben erkennen können; Als was andere fromme Christen durch die Erkündigung der Natur und heiligen Schrift zuthun vermögen. Viel weniger seind Böhmens Schriften als göttliche Geheimnisse unter die Leute auszurufen: Sientemahl unter sehr viel 1000. kaum einer seyn wird / der nur einen Wort-verstand darinne erlangen kan; Absonderlich / da ich

ich klar abnehme / daß die jenigen / die die Vertheidigung über sich nehmen / den Autorem selbst nicht verstehen: Als klärllich abzunehmen aus der Antwort auff die Vierte Frage. Denn da ist nicht genug / daß man die Orthe anführe / in welchen Böhme lehret / daß das Böse nicht von Gott sey: Sondern es muß auch auff die wiedrigen Orthe v. g. Cap. I. S. 5. 3. Princip: geantwortet werden. Und wie man denen / so Böhmens Schriften wegen der Undeutlichkeit nicht beurtheilen wollen / ihre vernünftige Bescheidenheit nicht verdanken kan: Also müssen die Herrn Böhmen sich es auch nicht befrembden lassen / wenn diese Schriften nebst ehlichen vornehmen Theologis Er. Hoch-Erwürden verdächtig fürgekommen seynd. Denn es gemahnet mich gleich / als wenn einer seine Frau Constantiam mit Pater Abraham von S. Clara Dom 11. Adventus in seinem Reimb dich / oder ich Liß dich / wolte Stenzel nennen / und vor dieselbe ihrer Krankheit umb eine hohe Messe bey dem Meß-Pfaffen anbielte; Dieser aber von solcher Benennung nichts wüßte: Würde er nicht das Verlangen entweder vor Narrisch oder Gottlos halten. In demer in des andern Phantasie nicht penetriren, und was er durch sein Stempel verstünde / abnehmen könnte. Weil es sonst ein Name der Hunde ist. Künftig es bleibet darbey / daß in dieser Sterblichkeit niemand sich einen concept von dem Wesen oder der Art zu wirken der immaterialischen Dinge machen könne. Denn es hats kein Auge gesehen / es hats kein Ohre gehört / und ist in keines Menschen Herz kommen / was Gott bereitet hat denen / die ihn lieben. 1. Cor. 2. v. 9. und Esaia 64. v. 4. Wir sehen jezt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort / denn aber von Angesicht zu Angesicht etc eben in der Epist. Cap. 13. v. 12. Diese und dergleichen Sprüche seynd mein Trost / wann ich mich bey schlaff-losen Nächten / ganz von allen materialischen Creaturen und derer Eigenschaften mit meinen Gedanken absondere / und auff immaterialische Sachen gedencke / darbey aber empfinde / daß mir meine Gedanken ganz und gar verschwin-



verschwinden. Was ich aber hir anführe in diesem Stücke zu Böhmens defension ist nicht anzunehmen / ob wolte ich allen seinen Mischmasche ein Licht anzünden: Sintemahl ich mir niemahls die Mühe nehmen werde ordentlich nach den Buchstaben zu erweisen / was in seiner dohleren von der Gebuhr des Menschen S. 41. &c. Cap. 26. Auroræ haben wolle. Ob ich schon sehe ins gemein was er gedencke. Ich verbleibe nebenst Anrathung Gottes Gnade

**Er. Hoch-Ehrwürden**

ergebenster

**AlethoPhilus.**

